

Dedenburger Zeitung.

(Formals „Dedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenstein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Doppelst. 1., Stubenbastei 2., Heinrich Schalek, 1., Wollzeile 12, A. Moser, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1., Riemergasse 12. In Budapest: Paulus Gy. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. B. Goldberger, Ervitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile für die erste Zeile der ersten Seite, 30 kr. für die übrigen Seiten. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Die Landwirthe unter sich.

Dedenburg, 9. Oktober.

Wir konnten, Angesichts des knappen Rahmens, in den wir unsere Zeitungsaussage für eine Nummer fassen müssen, unmöglich das überaus umfangreiche Materiale abhandeln, das der in Budapest zusammen getretene, internationale Kongress der Landwirthe bearbeitet hat; wir müssen uns also, freilich gegen unsere Neigung, auf die bloße Anführung des Allerwichtigsten von dem beschränken, was die Defonomen aus aller Herren Länder in den Kreis ihrer bisherigen Beratungen gezogen haben.

Wir finden da zunächst, daß sich der Kongress vornehmlich mit zwei Fragen beschäftigt hat. Erstlich mit der Frage der transatlantischen Konkurrenz und dann mit jener einer zweckmäßigen Organisation des agrarischen Kredites.

Für den Ablauf der Krise, in welcher sich die europäische Landwirtschaft gegenwärtig unstreitig befindet, ist es von großer Bedeutung, daß sie zeitlich zusammenfällt mit jenem merkwürdigen Sinken des Zinsfußes, welches sich seit etwa sechs Jahren in der ganzen zivilisirten Welt zeigt und eine dauernde Erscheinung des modernen europäischen Wirtschaftslebens werden zu wollen scheint. Wenn Graf Apponyi behauptet, das Sinken des Zinsfußes habe zur Steigerung der Krise beigetragen, indem das Kapital sich gezwungen sah, in amerikanischen Eisenbahnen Anlage zu suchen, welche uns den billigen Weizen der amerikanischen Weststaaten auf den Hals brachten, so mag er hierin Recht haben. Es ist aber evident, daß das billige Kapital auch die Produktionsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft mächtig förderte und und überdies ein bedeutendes Sinken

der Grundwerthe verhinderte, was sowohl für den Besitzer als für den ganzen Hypothekarkredit von außerordentlich wohlthätiger Wirkung war. Durch die Hilfe des billigen Kapitals ist es möglich geworden, daß, während die Preise der meisten landwirtschaftlichen Produkte eine enorme Reduktion erlitten, die Grundrente bisher nur wenig, an vielen Orten gar nicht reduziert wurde, die Grundpreise aber im Ganzen und Großen noch immer dasselbe Niveau behaupten, welches sie vor Beginn der Depression innehatten.

Das „N. P. J.“ gibt bei Beurtheilung der Nachteile, welche unseren Getreideproduzenten, aus der überseeischen Massenproduktion erwachsen, der Uebersetzung Ausdruck, daß unter den Mitteln, welche zur erfolgreichen Bekämpfung der durch die transatlantische Konkurrenz entstandenen mißlichen Zustände notwendig sind, die richtige Organisation des Hypothekarkredit und des von diesem zu unterscheidenden agrarischen Kredites den ersten Rang einnehmen.

Die hervorragendsten Redner haben in der Konferenz mit einander gewetteifert, um den Nachweis zu führen, daß die Konkurrenz der transatlantischen Länder für die Agrikultur Europa's eine erdrückende sei und wahrscheinlich noch Jahrzehnte hindurch zunehmen werde. Eine mildere Auffassung der Krise wollte die Mehrzahl nicht gelten lassen und wer es gewagt hatte, darauf hinzuweisen, daß auch die Konsumtion der landwirtschaftlichen Produkte noch einer großen Steigerung fähig sei, der konnte sicher sein, daß seine Ausführungen nicht sympathisch aufgenommen wurden. Nachdem nun auf die angeordnete Art der Beweis erbracht wurde, daß die Landwirthe Europa's nur durch die mitteleuropäische Zollunion zum Behufe

der Aufrechterhaltung hoher Kornzölle von Ruin gerettet werden können, gingen sie heute auf die Verhandlung der landwirtschaftlichen Kreditfrage über. Nun, — das werden wohl die eifrigsten Vertreter der mitteleuropäischen Agrarunion zugeben — das Zustandekommen dieser Union ist höchst problematisch, und wer die Rettung der Landwirtschaft von einer solch' problematischen Bedingung abhängig macht, der stellt dieser Landwirtschaft eine Zukunft in Aussicht, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann.

Wenn die Herren L. Brentano, Eug. Saaß, Graf Apponyi im Punkte der überseeischen Konkurrenz recht hätten, dann wäre das Schwinden der europäischen Grundrente nur eine Frage der Zeit, und zwar einer relativ sehr kurzen Zeit. Wozu dann noch über landwirtschaftlichen Kredit sprechen? In diesem Falle gibt es einfach keinen landwirtschaftlichen Kredit, wenigstens müßte der eigentliche Hypothekarkredit als für den Grundbesitz nicht mehr lange existierend, betrachtet werden.

So interessant und vielleicht auch folgenschwer im Allgemeinen die Beratungen des landwirtschaftlichen Kongresses gewesen sind, zu beklagen bleibt es doch, daß zumeist nur die Vertreter einer gewissen Richtung erschienen sind.

So hat also auch jetzt in Budapest eigentlich bloß eine Vereinigung von mitteleuropäischen Agrariern getagt und bei der Abstimmung waren es zumeist Führer der agrarischen Agitation die ihr Votum zur Geltung brachten. Wir aber möchten unsern Standpunkt in Bezug auf die transatlantische Konkurrenz kurz dahin präzisiren: daß diese Konkurrenz eben in den niedrigen Preisen ihr natürliches Korrektiv finden müsse; daß die Konsumtion einer ebensolchen Steigerung fähig sei, wie die Produk-

feuilleton.

„Für Kunst, Humor und Freundschaft.“

Skizze von Ernst Marbach.

(Schluß)

Die weil indes das Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft seine Gedanken, seine Pläne und Handlungen zumeist derart einrichtet, damit es seinen materiellen Vorteil finde, oder seine Eitelkeit befriedigt werde, treibt es den Schlaraffen einem selbstlosen, edleren, vollkommeneren Ziele zu, das zu erreichen nur den Schlaraffen möglich ist, das Ziel immerwährenden heiligen Friedens in den leuchtenden Regionen reinen Kunstgenusses.

Und weil dies schlaraffenische Gemein-sinn ist, weil jeder ebenso wie sein Bundesbruder denkt und fühlt, so mußte auch die weitestgehende Gastfreundschaft als eine freudig geübte schlaraffenische Tugend aus dieser Geistes- und Herzensverwandtschaft hervorgehen. Sobald ein „Bruder in Uhu“ (dies ist die Bezeichnung für Jeden, der einem Schlaraffenreiche angehört), sich als solcher legitimirt, wird ihm, in welchem Reich er immer vor sprechen möchte, überall die herzlichste Aufnahme zu Theil. Alles öffnet ihm weit und zärtlich die Arme, den leisesten Wunsch sucht man ihm von den Augen abzulesen, und durch Erfüllung jeglichen Begehrens sich ihm so angenehm als möglich zu machen. Ein alter, schöner Brauch, der — auf Gegenseitigkeit sich stützend — mit Feuereifer

allerorts gepflegt wird, so daß der Schlaraffe mit stolzem Bewußtsein sagen kann:

„Ich bin überall daheim in Uhu-schlaraffen.“

Wir haben es schon an früherer Stelle angedeutet, daß das eigenthümliche Zeremoniell in den Schlaraffenreichen schon sehr häufig die gedankenlose Nergelsucht der nicht tiefer eingeweihten Menge zu abfälligen Urtheilen hinreißt. Man nannte die Gebräuche der Schlaraffen Alfanzerien, weil man sich nicht die Mühe gab, deren Symbolik zu ergründen. Türkische Einfalt verwies den harmlosen und unschuldigen Kultus der Schlaraffen in das Gebiet thörichter Mystik; und beispielsweise der Umstand, daß die Schlaraffen einer ausgebalgten Nachtule, dem „Uhu“, den ersten Ehrenplatz im Vereinsjaale (der „Burg“) bestimmt haben und diesem Symbole Ehre gebieten sollen, wurde von tadelsüchtigen Zeloten gar als „schändlicher Götzendienst“ (!) ausgelegt. Aber man hat dabei nichts weniger als eine Blasphemie des wirklich Erhabenen, des Göttlichen, im Sinne. Sondern die Gule, der Vogel der Minerva, galt schon bei den alten Römern und Griechen als das Sinnbild der Weisheit. Dies, und sein beschauliches Nachtleben, sowie die Verfolgungen, die er stoisch von dem kleinen Gewögel erduldet, bewogen die Schlaraffen, in ihm eine Verkörperung dessen zu sehen, was ihr tiefinnerstes geistiges Wesen anstrebt: Aus des Lebens nächtlich dunklen Irrgängen nach Weisheit zu ringen, unbeschadet der Schnabelhiebe Dener, die ihr Thun nicht begreifen. Der „Uhu“ ist also nur ein Wahr-

zeichen, kein Sanktuarium im sublimen Sinne des Wortes, und schon die moralische und intellektuelle Basis des Schlaraffenenthums schließt jede ungebührliche Antastung religiöser Gefühle aus. — — —

Wir haben dem vorliegenden treuen Spiegelbilde des Schlaraffenenthums, das schon weit über den Rahmen unserer ursprünglich vorgehabten Schilderung hinausreicht, nichts beizufügen, als daß sich recht viele unserer geehrten Mitbürger entschließen sollten, dem hiesigen Schlaraffenbunde, der „Sempronia“ beizutreten.

Jede unbescholtene, den Knabenschuhen entwachsene, für Kunst eingewommene und harmlos heiterem Lebensgenusse nicht abgeneigte Standesperson wird mit ungeheuchelter Freude und wohlthuender Zuversicht anfangs als Gast und wenn sie sich dann später gerne in das Wesen der Verbrüderung schickt, als gleichberechtigtes Mitglied aufgenommen. Die zur Lokalmiethe, Beleuchtung, Beistellung von Instrumenten, Noten etc. verwendeten Monatsbeiträge sind flos auf 1 fl. 50 kr. à Person, und zwar nur für die Wintermonate, festgesetzt. Dafür genießt man zweimal wöchentlich die mannigfachen Vergnügungen, die der Verein bietet, und zwar in dem denkbar begabtesten Räume, sowie die Verbrüderung mit allen übrigen Schlaraffenreichen. Die Einführung Neueintretender muß aber durch einen der hier bereits festhaften Schlaraffen geschehen.

Vielleicht genügen diese Zeilen — wir wünschen es aufrichtig — um weitere tüchtige Kämpen anzuwerben, unter dem lustig flatternden internationalen Paniere von Kunst, Humor und Freundschaft.

Sohn, Ma- für aus- und Kon- die, Landwirth- für Produktion ausgezeichnet

für gute Ar- Maschinenfabrik, wichtige Ver- wirtschaftliche Steinmanger, gute Arbeit. — Brief und Eisen-

iter, für vor- wirtschaftliche leiter, für vor- wirtschaftliche ter, für erfolg- schaftliche Ma- ter, für erfolg- schaftliche Ma- regung folat.)

5. enburg. 6 Uhr form: 12 Uhr In der Rid- 13 a: 8 Uhr Nachm; 7 Uhr

ie n: 10 Uhr Richtung nach N. Abende.

urg.

is 7.20 Gerthe 87.— Feu 2.—

Marbach.

Nr. 15/16.

er & Sohn.

FI.

M.

43.

ons-bescharte aller Art, sowie privatgeschäftliche Auskünfte diskret. — Briefliche Anfragen finden sofortige Erledigung. Wien I. Wallnerstrasse Nr. 6.

tion; daß auch in der Landwirtschaft eine periodische Überproduktion vorkommt, wie in irgend einem anderen Zweige der menschlichen Hervorbringungen, daß aber Weizenquantitäten, welche keine Konsumenten finden, nicht auf die Dauer produziert werden können. Die Ansicht, daß die amerikanische und indische Produktion bei einem Weizenpreise von 8 Gulden ebenso forciert werden wird, wie sie bei einem Weizenpreise von 12 und 14 Gulden forciert wurde, ist ein Phantom, mit welchem sich die europäischen Landwirthe nicht schrecken lassen sollten.

Was nun die Organisation des agrarischen Kredites d. h. einer den Bedürfnissen und Verhältnissen des kleineren Grundbesitzers und Pächters angepaßten Form der Einrichtungen für Personalkredit anbelangt, so können wir dem Kongresse zu seinen Resultaten insofern Glück wünschen, als dieselben praktische Ideen zu Tage förderten, und viel zur Verbreitung der Kenntnisse über diesen Zweig des Kreditwesens beitrugen. Die Frage des agrarischen Kredites kann nach unserer Ueberzeugung nicht nach irgend einer Schablone, und mag diese die Einkette Kaffeeisen oder Schulde-Delikt tragen, gelöst werden, sondern sie muß in jedem Lande ihre autonome Lösung finden. So wie der Landwirtschaft, so sein Personalkredit. Denn auch der Kollektivkredit ist, insofern er kein Hypothekarkredit ist, nur Personalkredit. Und dieser Kredit wird und kann nie größer sein, als die Kreditwürdigkeit der Person, welche ihn in Anspruch nimmt. Daß aber diese Kreditwürdigkeit durch neue legislatorische Formen nicht hervorgerufen werden kann und daß sie überwiegend auf moralischen Grundlagen beruht, ist evident. Von allen Rednern dürfte in dieser Frage Graf Stefan Keglevich am meisten das Richtige getroffen haben. Die schlechteste Organisation ist — keine Organisation! Man möge, anstatt lange über das System hin- und herzureden, an die Freirichtung der Kreditgenossenschaften schreiten und man wird die wohlthuenden Folgen bald wahrnehmen. Nicht die Differenz von einem $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Prozent richtet den kleinen Landwirth zu Grunde, sondern der absolute Mangel regelmäßiger Kreditquellen. Staat und Gesellschaft können zur Verbeisshaffung dieser Kreditquellen Vieles thun, doch nicht Alles. Wo es kreditwürdige Bauern gibt, dort blühen merkwürdiger Weise auch die Kreditgenossenschaften, während dort, wo das Volk in Dekadenz sich befindet, wo es intellektuell und moralisch verkommt, wo also das Bedürfnis nach kollektiver Aktion scheinbar das größte wäre, auch die Genossenschaften nicht Wurzel fassen können. Die massenhafte Benützung des Kollektivkredites ist nach den bisherigen Erfahrungen eben auch nur das Resultat entwickelterer Kulturzustände. Die ganze Personal- und Geschäftskreditfrage der kleinen Landwirthe ist sonach in erster Linie eine Kulturfrage. An dieser Thatsache kann kein landwirthschaftlicher Kongreß etwas ändern, denn die Kunst, aus einem kreditunfähigen Individuum plötzlich einen kreditfähigen Menschen zu machen, ist bisher noch nicht erfunden worden.

Vom Tage.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 8. Oktober.

Oberrath. Die neueingelangten königlichen Einberufungsschreiben werden dem ständigen Verifikations-Ausschusse zugewiesen.

Sodann wird das Resultat der Ausschusswahlen publiziert.

Zu die Delegation wurden gewählt: Graf Julius Andrássy, Graf Aladar Andrássy, Patriarch German Angyalics, Graf Ludwig Batthyány, Baron Ludwig Dory, Oberstaatsminister Graf Stefan Erdödy, Graf Andor Festetics, Kardinal Haynald, Baron Friedrich Kochmeister, Esvotzar Kuzjovics, Anton Lukacs, Graf Nikolaus Mikes, Baron Jozef Rudnyanszky, Bischof Lorenz Schlauch, Oberstaatsminister Graf Geza Szapary, Kronhäuer Josef Slavy, Graf August Zichy, Graf Anton Zichy, Graf Franz Zichy, Graf Heinrich Zichy. Ersatzmitglieder Graf Geza Apponyi, Graf Wilhelm Festetics, Baron Ferdinand Juky, Graf Stefan Palfy, Graf Karl Pongracz, Graf Ludwig Zichy Ferrarie.

Nach der Erledigung des Entwurfs über den Schiffahrts-Vertrag mit Frankreich, was wahrscheinlich abgewickelt sein wird, ehe noch diese Zeilen die Presse verlassen, wird das Haus bis Ende November keine meritorische Sitzung haben. Präsident Senyey leitete sodann als Präsident des Obersten Disziplinargerichtes den vorgeschriebenen Eid, wo-

rauf auch die Mitglieder desselben in Eid genommen wurden. Der Bericht des ständigen Verifikations-Ausschusses wurde dem ganzen Umfange nach angenommen und demgemäß der Minister des Innern verständigt, daß Fürst Richard Metternich, die Grafen Otto Chotel, Franz Lamberg, Vladimir Wittrowsky, Ferdinand Trautmannsdorf und Ernst Waldstein als Mitglieder des österreichischen Herrenhauses in die Liste nicht aufgenommen wurden.

Abgeordnetenhaus. Auch hier wurde die Wahl der Mitglieder in die Delegation vorgenommen und das Resultat publiziert. Sodann wurde der Gesetzentwurf über die Quartulierung des mit Frankreich abgeschlossenen Schiffahrtsvertrages in dritter Lesung votirt.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde der Gesetzentwurf über die Ansehbarkeit der von den Militär- und Landwehrbehörden in Schadensersatz-Angelegenheiten auf administrativem Wege gefällten Bescheide in Verhandlung gezogen. Referent Popovics beleuchtete eingehend die Vorlage, welche berufen ist, eine Lücke unserer Justizgesetzgebung auszufüllen, insofern durch dieselbe Verhältnisse eine Regelung finden, hinsichtlich welcher in unserem Vaterlande keine gesetzlichen Verfügungen bestanden; andererseits erheische die Gemeinsamkeit der Kriegsverwaltung, sowie der Umstand, daß diese Verhältnisse in der anderen Hälfte der Monarchie durch ein Gesetz geregelt wurden, daß diesbezüglich auch bei uns legislatorische Verfügungen platzgreifen. Er empfahl die Vorlage zur Annahme. Paviar sprach vom staatsrechtlichen Gesichtspunkte gegen die Vorlage, welche als Ausfluß der Gemeinsamkeit der Kriegsverwaltung dieselbe auch auf andere Gebiete übertragen und zur Folge haben wird, daß die österreichischen Staatsbürger entscheiden werden. Er lehnte die Vorlage ab. Bei der Abstimmung wird dieselbe mit großer Majorität zur Grundlage der Spezialdebatte angenommen, in welcher sodann der Entwurf ohne Debatte akzeptirt wird.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem Strafanstaltsdirektor zu Stein an der Donau Franz Müller das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen; ferner geruhte der Monarch dem Major Vinzenz Görgy von Görgö und Toporc, Kommandanten des 42. Honvéd-Bataillons, für seine als Adjutant des dritten Honvéd-Districts mehrere Jahre hindurch geleisteten sehr ersprießlichen Dienste die allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken.

○ **Der König von Sachsen.** Vorgestern Donnerstag traf Seine Majestät Albert von Sachsen im strengsten Incognito zur Besichtigung der Landesausstellung in Budapest ein.

○ **Vom Schauplatze der Anruhen.** Die heute eingetroffenen Nachrichten sind ziemlich nichtslagenden Inhaltes.

Bemerkenswerth ist nur, daß die Beziehungen der Pforte zu dem bisherigen bulgarischen Agenten in Konstantinopel Fürst Genovisch vollständig abgebrochen wurden. Die Pforte stellte nämlich an den genannten Agenten die Anfrage, ob er sich nach der Umwälzung in Rumelien noch als Vertreter der Sofiaer Regierung betrachte und erhielt darauf folgende wörtliche Antwort: „Ja Folge Weisung Seiner Hoheit des bulgarischen Fürsten Alexander nennt sich nun Hochdieselbe Fürst von Bulgarien und Dstrumelien und in Folge der Note Seiner Hoheit an die europäischen Großmächte, betrachte ich mich auch als Vertreter Dstrumelien, welches jetzt mit Bulgarien vereinigt ist.“ Auf diese Antwort befohl der Sultan Abdulhamid den Agenten nur als Privatperson und nicht mehr als diplomatischen Vertreter zu betrachten.

Da die bulgarisch-griechische Bewegung in Mazedonien immer größere Dimensionen annimmt, so wurde in dieser Provinz der Belagerungszustand proklamirt. Der Melnik- und Razlog'sche Kreis in Mazedonien wimmelt von Aufständischen. In Mazedonien sind bereits zwei Bataillone und vier Batterien frischer Truppen eingerückt, und es kursirt das Gerücht, daß der türkische General-Gouverneur von Albanien Wessel Pascha, von Albanesen ermordet worden sei.

Es wird bestimmt versichert, daß die Pforte die Mobilisirungs-Drede bereits erlassen habe. Die in Adrianopel konzentrierten Truppen werden auf Wunsch des Adrianopeler General-Gouverneurs Chadoni Jzset um 12.000 Mann verstärkt. Nach Chadonkoj wurden 5000 Mann Infanterie geschickt, da auf der Pforte Nachrichten eingetroffen sind, daß die Hauptführer

der rumelischen Revolution, Dr. Stransky und Kessagoff, mit zwei Druschinen unter den Rhodoper-Bomaten (Bulgaren muselmännischen Glaubensbekenntnisses) aufgetaucht sind und dieselben bewogen haben sich der rumelischen Bewegung anzuschließen. In Anbetracht dessen wurden die Pässe des Rhodope-Gebirges und hauptsächlich derjenigen unweit des Zitschnow'schen Klosters durch türkische Truppen besetzt. An der türkischen Grenze bei Mustapha-Pascha stehen 5000 Bulgaren. Es beschäftigt sich unsere gefrigitte Nachricht, daß fünf türkische Kriegsdampfer Befehl zum Auslaufen in das Schwarze Meer bekommen haben.

Schließlich noch die Nachricht, daß Abyssinier die Abellen unter Osman Digma besetzt und letzteren Heerführer getödtet haben.

○ **Aus Agram.** In der Sitzung des Landtages vom 8. d. M. theilte Präsident Prvat mit, daß der Immunitäts-Ausschuß seinen Bericht in Angelegenheit der Auslieferung der Abgeordneten David Starcsovic und Grzanic bereits unterbreitet habe. Der Präsident ließ hierauf über die Ausschließung David Starcsovic und Radovovic abstimmen. Der Antrag wurde angenommen und werden die genannten für 60 Sitzungen ausgeschlossen. — Graf John Draskovic reicht das königliche Einberufungsschreiben ein.

Hierauf fand die Wahl des Siebener-Komitats statt.

Gewählt wurden: Die Grafen Draskovic, Graf Sermage, die Grafen Kulmer, Graf Georg Felacsics, Dr. Frank, Baron Jsiokovic, Milan Stanlovics und Sipus.

Nach der Abstimmung ergreift bei Uebergang zur Tagesordnung Banus Graf Khuen das Wort. Die Opposition verläßt demonstrativ ihre Sitze, die Starcsovic-Partei bleibt jedoch im Saale. Der Banus knüpft an seine unterbrochene Rede an, erläutert und vollendet den Satz, in welchem er unterbrochen wurde und entwickelt in glänzender Rede, gegen Jsiokovic polemisch, die Grundsätze, welche ihn in der Altensangelegenheit geleitet hatten. Die Rede machte einen sehr tiefen günstigen Eindruck.

Nun erstirt Anton Starcsovic das Wort und erging sich des Längeren über die Rechte Frankreichs, welches seine Herrscher und Regierungssysteme nach Belieben wechseln könne, und bedauert, daß Kroatiens solche Rechte noch nicht habe. Redner griff auch den früheren Banus Mazuranics an, weil dieser das Recht Ungarns auf die Altens anerkannt habe, und daher ein größerer Verbrecher sei, weshalb es Redner nicht begreife, warum nicht auch Mazuranics angeklagt werde.

Aus den Komitaten.

Esseg, 6. Oktober. (Ein Postraub.) Drei bewaffnete Männer haben in der Nacht von Sonntag auf Montag, kurz nach Eintreffen des Szegediner Zuges, die mit der Umladung der angekommenen Post beschäftigten Bediensteten angefallen, Schüsse auf dieselben abgegeben und sind mit einem Postbeutel, welcher Geldsendungen im Gesamtwerte von ungefähr 6000 Gulden enthielt, entkommen. Der Postkutscher Müller und der Postdiener Stumpf hatten die dem Wagon entnommene Post in einem kleinen Handwagen zur Cariole befördert, welche außerhalb des Bahnhofes im unbeleuchteten Theile wartete; als sie sich eben anschickten, die Patele in den großen Wagen zu befördern, tauchten plötzlich drei Individuen aus dem dichten Nebel auf und umringten den Handwagen. Einer der Angreifer, ein großer, kräftig gebauter Mann, mit blondem Vollbarte, brachte ein Gewehr in Anschlag und feuerte auf die vor Schrecken unfähig dastehenden Leute; als der Rutscher laut um Hilfe schrie, gab der Angreifer zum zweitenmale Feuer, dabei ruend: „Hat der noch nicht genug?“ Von Furcht übermannt, verkrochen sich Müller und Stumpf hinter die Cariole und konnten von ihrem Verstecke aus noch bemerken, wie die Räuber sich zweier Postbeutel bemächtigt und, von dem Nebel geschützt, verschwanden. Der ganze Vorgang war das Werk einiger Augenblicke gewesen. Der Lärm der gefallenen Schüsse, sowie der fortwährende Ruf „Feuer“, den Stumpf zur Alarmirung gebrauchte, brachten die angekommenen Passagiere und das Bahnpersonal auf den Thatsache. Man dachte an eine Verfolgung der frechen Räuber, da man aber die Erfolglosigkeit erkannte, so begnügte man sich damit, die nächste Umgebung abzusuchen. Man fand aber bloß einen der geraubten Beutel, von den Räubern als werthlos weggeworfen, denn er enthielt — die Briefpost.

Telegramme.

Budapest, 9. Oktober. Die Mitglieder der Delegation hielten unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Grafen Franz Bichy eine Konferenz ab, an welcher auch Ministerpräsident Tisza und die Minister Szapary und Drözy theilnahmen. Zum Präsidenten wurde einstimmig Kardinal Haynald, zum Vizepräsidenten Graf Ludwig Tisza, zu Schriftführern Alexander Hegedüs, Stefan Károlyi, Baron Josef Rudnyánsky und zum Quästor Baron Albert Wodianer kandidirt.

Der fünfzehnjährige Schüler der Handelsakademie Edmund Singer schoß die zweiundzwanzigjährige Anna Vilkó nieder, weil sie seine Liebe nicht erwiderte, dann jagte er sich eine Kugel in die eigene Brust.

Osmüh, 9. Oktober. Die hiesige Gensdarmarie verhaftete in Hodolein ein Individuum Namens Prichoky, welches ein halbes Kilo Sprengpulver und Bündelschnüre bei sich trug und äußerte, es werde das Gemeindehaus in Hodolein in die Luft sprengen.

Paris, 9. Oktober. Perrin, Administrator des Théâtre Français, ist gestorben.

Petersburg, 9. Oktober. Die Werkstätte der Ochenskihschen Schießpulverfabrik (bei Petersburg) ist infolge einer Explosion in die Luft geflogen. Drei Soldaten wurden in Stücke zerissen und über zwanzig Soldaten mehr oder minder gefährlich verletzt.

Ein großer Theil der Stadt Charkow ist in Folge Brandlegung ein Raub der Flammen geworden.

Bukarest, 9. Oktober. Eine hier eingetroffene Depesche meldet, daß die Türkei in die Vereinigung Ost-Rumeliens mit Bulgarien eingewilligt hätte. In Philippopolis wurde diese Meldung, daß nämlich die türkische Regierung die bulgarische Union mit dem Fürsten Alexander im Prinzipie akzeptire, von dem fürstlichen Kommissär Dr. Stransky der Bevölkerung offiziell mitgetheilt.

Der diplomatische Agent Englands in Sophia, Mr. Lascelles, hat auf Befehl seiner Regierung mit dem Fürsten Alexander eine Unterredung in Philippopolis gepflogen. In Widerspruch zu diesen Nachrichten stehen die ununterbrochenen Kriegsrüstungen der hohen Pforte.

Agram, 9. Oktober. Der Landtag soll vom 13. bis zum 27. Oktober vertagt werden.

Lokal-Beitrag.

Oedenburger Municipal-Ausschuß.

Sitzung vom 8. Oktober.

Bei milder reger Theilnahme Seitens der Herren Municipal-Ausschüsse — es wurden bei Abstimmungen nur 24 Stimmen abgegeben — eröffnete der Herr vorsitzende Bürgermeister Jindz zur gewöhnlichen Zeit die Verhandlungen, und bestimmte zu Autorisatoren des Protokolls die Herren Repräsentanten: Friedr. Kund, Samuel Scheller und Alexander Bantiss.

Bevor in die Tagesordnung eingegangen wird, interpellirte Herr Repräsentant Dr. Töppler den Vorsitzenden, weshalb der Jahresbericht pro 1883 und 1884, dann die schon sehr lange rückständige Rechnung über den Pensionsfond noch nicht vorgelegt worden ist, und bis wann diese Vorlage erwartet werden könne. Der Herr Bürgermeister entgegnete, daß er bis Mitte November in der Lage zu sein hoffe, die urgenten Jahresberichte vorzulegen.

Hinsichtlich der Pensionsfond-Angelegenheit erklärt der Herr Bürgermeister, daß die diesbezüglichen Rechnungen vom Jahre 1879 bis inklusive zum Jahre 1884 bereits bei der Pensionsverwaltungskommission liegen und nächstens vorgelegt werden. Auf eine fernere Anfrage des Interpellanten, wie weit die Anlage des Häuser-Schemas gediehen sei, erwidert der Herr Bürgermeister, daß das Stadtbauamt, im Vereine mit dem Steuer-Adrepartierungsamte, mit der Aufertigung dieses Schemas schon betraut worden ist, es sind also die Arbeiten im besten Zuge, und wird schon demnächst die Vorlage bewirkt werden können.

Des Weiteren fragt Herr Dr. Töppler, ob der Herr Stadtschulze Gebhardt seinen 1884er Jahresbericht bereits vorgelegt habe. Der Herr Bürgermeister sagt, der Bericht wurde bereits vorgelegt, der Finanz- und Kontrollsektion hinausgegeben, welche ihre Bemerkungen darüber gemacht hat, und hat Herr Biskal Gebhardt sodann den Bericht zurückgehalten, um denselben im Sinne dieser Bemerkungen zu ergänzen, wozu er ihn zu Beginn des nächsten Jahres, zugleich mit dem Bericht pro 1885, unterbreiten wird.

Als Dringlichkeitsgegenstand folgte hierauf der Bericht des Magistrats, daß die Hüttermehnung neben dem Schlipperthore zu einem Asyl für Obdachlose, in Rücksicht auf das Herautreten der rauhen Jahreszeit, adaptirt wird.

Wurde genehmigend zur Kenntniß genommen.

Als letzten Dringlichkeitsgegenstand bringt der Herr Bürgermeister vor, daß die Generalversammlung in die Kenntniß gesetzt wird, daß zur Eintreibung der rückständigen Gebühren, der königliche Exekutor, Herr Stefan Nagy, auf Kosten der Stadt ermittelt worden sei. Diese Mission dürfte aber höchstens 6 oder 7 Wochen dauern.

Zur Tagesordnung übergehend, wird auf Punkt 1, der Erlaß des k. königl. ung. Ministeriums des Innern, ddo. 24. September laufenden Jahres, Z. 43482/IVa, zur Kenntniß genommen, womit die Schlußrechnung, dann der Naturalien- und Materialien-Ausweis pro 1883 genehmigt wird.

Punkt 2. Erlaß des hohen königl. ungar. Ackerbau-, Gewerbe- und Handelsministeriums, ddo. 20. September l. J., Z. 33357, wonach die unterbreiteten Statuten in Betreff der konzessionirten Gewerbe mit einigen Abänderungen genehmigt werden.

Dieser Gegenstand wird dem Herrn Stadthauptmann zur weitem Durchführung hinaus gegeben.

Da hauptsächlich eine Pauschalirung der Schornsteinsetzung vom hohen Ministerium gewünscht wird, Herr Repräsentant Dörfler aber auf die Schwierigkeiten aufmerksam macht, welche — bei der Verschiedenartigkeit der hier vorhandenen Rauchfänge — durch eine Pauschalirung des Rezens erwachsen, so wird dem Herrn Stadthauptmann der Herr Repräsentant Dörfler als Beirath beigegeben, auf daß diese Herren gemeinschaftlich die Rauchfänge klassifiziren und ein Gutachten abgeben mögen, wieartig die Pauschalirung der Schornsteinsetzung eingeführt werden könne.

Punkt 3. Ueber Vorschlag des Herrn Repräsentanten Dörfler werden folgende fünf Mitglieder in die Gewerbelehrlings-Schulkommission gewählt: A. Gruber und Georg Steiner aus der Körperschaft der Stadtrepräsentanz, dann als außerhalb dieses Körpers Stehende die Herren: Emerich Berger, Ludwig Stark und Karl Trogmayer.

Punkt 4. Antrag der Kasernbau-Kommission, zur Regulirung der Schattendorferstraße von den Langäckern der Herren Ignaz v. Flandorf, S. Lenk's Erben und Fr. Tschurk's Erben 262, 137 und 132 Quadratklaster Grundflächen einzulösen.

Die genannten Herren verlangen 3 fl. per Quadratklaster ihres Grundbesitzes. Die Versammlung findet diesen Anbot zu hoch und beschließt nach längerer Debatte ihnen 2 fl. 50 kr. per Quadratklaster anzutragen.

Herr Stadtschulze Gebhardt wird beauftragt in diesem Sinne mit den genannten Grundeigentümern zu verhandeln.

Punkt 5. Auf die von der Kasernbau-Kommission beantragte Neuherstellung eines Kanals, längs der Schattendorferstraße, wird nicht eingegangen.

Punkt 6. Der Magistrat unterbreitet den Entwurf eines Statutes über die Ausübung des zeitweiligen Buischenweinschankes.

Auch dieser Gegenstand führt zu sehr lebhaft gepflogenen, längeren Erörterungen.

Repräsentant Friedrich Kund wünscht, daß dieser Gegenstand ganz fallen gelassen werde, weil derselbe eine Beeinträchtigung der Rechte unserer weinbautreibenden Bürger involvire; dagegen meinte Herr Repräsentant J. Wontag, daß eine Regelung der Buischenweinschank-Ausübung im Interesse der Ordnung statthaft sei, ohne daß damit alte Rechte alterirt würden. Schließlich wird die Schaffung eines eigenen Statutes fallen gelassen, allein mit 13 gegen 11 Stimmen bestimmt, daß die Buischenweinschanker, im Sommer und Winter, an Sonn- wie an Wochentagen ihre Lokale um 10 Uhr Nachts zu sperren haben. Das Stadthauptmannamt wird die strikte Einhaltung dieser Sperrstunden zu überwachen haben.

Punkt 7. Bericht des Waisensinnes über die am 31. August l. J. geschehene Kontraktion der Waisentassa.

Wird zur Kenntniß genommen.

Punkt 8. Gutachten der Finanz- und Kontrollsektion in Betreff der Entlohnung des Steuer-Manipulations-Personals pro 1884.

Die Entlohnung wird bewilligt.

Punkt 9. Antrag der Finanz- und Kontrollsektion in Betreff der Erhöhung resp. Reduktion der Brauntwein-Schanktage. Angenommen.

Punkt 10. Gutachten derselben in Betreff der Verwerthung einer Ende April l. J. gezeichneten ung. Grundentlastungs-Obligation der Stadtkommune.

Dient zur Kenntniß.

Punkt 11. Gutachten der Finanz- und Kontrollsektion in Betreff des Gesuches der städt. Amtsbienner um Gewährung eines Quartier-Pauschales.

Diesem Gesuche wird keine Folge gegeben.

Die Punkte 12, 13 und 14, welche die Vorlage von subrevidirten Rechnungen (Kammeramtsrechnung pro 1879; — eingehobene Gebühren bis Ende Mai 1884 und Mahn- und Exekutionsgebühren-Rechnung) betreffen, werden zustimmend erledigt.

Punkt 15. Der Stadtkutscher Paul Mahr ist um eine Unterstützung, resp. Besorgung, eingeschritten; dieses Gesuch wird jedoch ablehnend erledigt.

Punkt 16. das Municipium des Borsoder Komitates theilt seine Repräsentation an den Reichstag um Unterfagung der Runkelwein-Fabrikation zum Zwecke der Unterstützung mit.

Wird einfach zur Kenntniß genommen.

Punkt 17. Gesuch der Kindergärtnerin Wilhelmine Petrik um Unterstützung ihres Institutes und

Punkt 18. Gesuch der Verwaltung der Volksbibliothek um Botirung einer Unterstützung pro 1886, werden der Finanz- und Kontrollsektion zur Begutachtung hinausgegeben.

Schluss der Sitzung nach 6 Uhr Abends.

E. M.

Lokalnotizen

Wir ersuchen höflichst jene geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit letztem September zu Ende ging, dasselbe gefälligst erneuern zu wollen.

* **Wahl.** In der gestern Freitag abgehaltenen Komitatsitzung wurde die, in Folge Abdication des Herrn Waisensinnespräsidenten G. Wimmer vakante Präsesstelle durch die Wahl besetzt.

Zum Präses wurde gewählt: Herr Beisitzer Karl von Füzy, zum Beisitzer statt diesem der bisherige Notar des Waisensinnes Hr. v. Doktorits, und auf die somit erledigte Notarsstelle Herr v. Halben.

* **Das Leichenbegängniß** des hochwürdigen Dominikaner-Priors, Peter Meilinger, wurde gestern in imposanter Weise vollzogen. Um 10 Uhr Vormittags war nicht nur die Kirche, wo das feierliche Requiem für den Entschlafenen gelebt wurde, sondern der ganze, an die Dominikanerkirche stoßende Theil des Szechenyiplazes dicht mit Menschen gefüllt. Nach der Einsegnung bewegte sich der lange Zug der Leidtragenden über die Grabenrunde nach dem Szt. Michaeler Friedhofe. Dem blumenüberdeckten Sarge gingen das „alte Kriegerkorps“, die Fräuleins des hiesigen Offiziersstüben-Institutes mit ihren Vorstehern, dann die Klosterzöglinge mit ihren Nonnen und fast die gesammte hiesige Schuljugend lath. Konfession, mit dem Lehrkörper voran. Sowohl die hochwürdigen Herren des Domkapitels, als auch die hiesigen Mitglieder des P. P. Dominikaner- und Benediktinerordens, sowie sonstige zahlreiche geistliche Herren gaben dem verehrten Priester das letzte Ehrengelächte, an dem sich unabsehbar das Publikum anschloß.

Die Einsegnung der Leiche erfolgte durch unseren hochwürdigsten Abt und Stadtpfarrer A. v. Poda.

* **Das k. u. Handels- und Ackerbau-Ministerium** will all' Denjenigen, welche für Weinbau, Kellereiwirtschaft und Obstzucht als Fachlehrer zu wirken wünschen, Gelegenheit dazu geben sich dieses Fach gehörig anzueignen.

Zu diesem Zwecke wird in der Wingerschule in Mönch ein, am 15. November l. J. beginnender, ein Jahr währender Lehrkurs angeordnet, und werden die für diesen angenommenen Personen auf Staatskosten ausgebildet. — Die für den Lehrkurs Angenommenen erhalten während der Dauer desselben eine Gratiswohnung und vollständige Verpflegung. Aufnahmsbedingungen für diesen Lehrkurs sind: 1. Absolvierung des Lehrkurses einer landwirthschaftlichen Akademie oder Lehranstalt mit gutem Erfolg. — 2. Eine starke, gesunde Körperkonstitution und 3., daß der Betreffende seiner Militärpflicht Genüge geleistet habe.

Vorzug genießen Diejenigen, welche im Obst- oder Weinbau auf praktischem oder theoretischem Gebiete schon gewirkt haben. — Diejenigen welche für diesen Lehrkurs konkuriren wollen, werden aufgefordert, ihre diesbezüglichen, mit einem 50 kr Stempel versehenen Gesuche, welche mit den, ihre beendeten Studien und ihre praktische Verwendung ausweisenden

Dokumenten zu adjustiren sind, längstens bis 20. Oktober l. J. beim königl. ung. Handels- und Ackerbauministerium einzureichen.

Die ersten zwei Monate des Lehrkurses vom 15. November bis 15. Januar, werden als Probezeit betrachtet, nach deren Ablauf werden all diejenigen, welche in der dießbezüglich abzuhaltenden Prüfung keinen genügenden Fortschritt bekunden, oder die aus welchem Grunde immer für diese Laufbahn als untauglich befunden werden, entlassen. Diejenigen dagegen, die den Cours mit gutem Erfolg absolviren, werden vom Staate angestellt.

* **Vom Markte.** Am gestrigen Freitag-Markte wurden 900 Stück Hornvieh aufgetrieben. Es wurde kaum die Hälfte der vorhandenen marktfähigen Thiere verkauft.

Cagesneuigkeiten.

+ **Ein blutiges Drama** hat sich am 7. d. in Werschetz abgespielt. Der dortige Kaufmann B. Obradovic wurde nämlich von seiner Frau, die mit dem panslawistischen Agitator Franko Tokin im Konkubinate lebt, mit einem Revolver verfolgt und verwundet. Der Angegriffene flüchtete in ein Haus, doch folgte ihm die Frau auch dahin und feuerte noch einen Schuß auf ihn ab. Die zur Hilfe des Verwundeten herbeigeeilten Nachbarn konnten die Frau nur mit Mühe fesseln und sowohl sie, wie Tokin der Polizei übergeben.

+ **Selbstmord eines Großhändlers.** In Gyöngyös hat sich am 7. d. der Großhändler Rudolf Schmidl, in Folge seiner zerrütteten finanziellen Verhältnisse entleibt. Der Fall ruft in Gyöngyös

große Sensation hervor, weil Schmidl zu den angesehensten Bürgern der Stadt zählte und von Allen, die ihn kannten, wegen seines Viedersinnes geachtet wurde. Schmidl war auch Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes.

Die prämiirten Aussteller des Oedenburger Handels- und Gewerbekammer-Bezirktes.

(Schluß)

XXVII. Gruppe.

Landwehr-Adjustirung.

Große Ausstellungs-Medaille:

Franz Láng, Schuhmacher, Békéscsáb, für gute Arbeit

XXVIII. Gruppe.

Sanitätswesen.

Große Ausstellungs-Medaille:

Ladislav Csézy, Balaton-Füred, für Konkurrenzfähigkeit und Fortschritt. — Graf Stefan Erdöy, Báb, Bódervár, für Fortschritt. — Eduard Langfelder, Deutsch-Kreuz, für Konkurrenzfähigkeit. — Dr. Ladislav Löwy, Pécs, für gute Arbeit. — Josef Vogler in Pécs, (i. P. Murakombat), für Fortschritt.

XXIX. Gruppe.

Hausindustrie.

Große Ausstellungs-Medaille:

Moriz Vánóczy, Békéscsáb, für Konkurrenzfähigkeit und gute Arbeit. — Moriz Deutsch, Békéscsáb, für praktische Richtung und gute Arbeit. — Johann Piller, Buda-Pest, für gute Arbeit. — Frau Eugen Artnér, Oedenburg, für guten Geschmack und gute Arbeit. — Flora Baragya, Ság, für guten Geschmack und vorzügliche Arbeit. — Perisida Baragya, Ság, für gute Arbeit und Anwendung nationaler Motive. — Etele Barza, Bieleburg, für gute Arbeit. — Frau Michael

Mupprecht, Oedenburg, für schöne Arbeit. — Marie Löb, Raab, für gute Arbeit. — Oedenburger Gesanghaus, hors concours. XXX Gruppe.

Gewerblicher Unterricht.

Große Ausstellungs-Medaille:

Oedenburger Hausindustrie-Verein, für praktische Richtung. — Michael Schranz, Direktor, für treffliche Leitung (Oedenburger Hausindustrieschule).

XXXI. Gruppe.

Erziehung und Unterricht.

Große Ausstellungs-Medaille:

Alfó-Lendvaer Bürgerschule, für gute Arbeit, hors concours. — Oedenburger königl. ung. höhere Mädchenschule, hors concours. — Eszékbaner Staats-Lehrpräparandie, hors concours. — Raaber königl. fath. Staats-Elementar-Präparandie, hors concours. — Raaber königl. Staats-Oberrealschule, hors concours. — Oedenburger königl. ung. Staats-Oberrealschule, hors concours. — Sümegher städtische Realschule, für ausgezeichnete Arbeit. — Steinamangerer königl. fath. Obergymnasium, hors concours.

Mitarbeiter-Medaille:

Josef Szabo, Zeichenlehrer, für vorzügliche Leitung. (Raaber königl. ung. Staats-Oberrealschule.) — Karl Hauser, Professor, für ausgezeichnete Leitung (Oedenburger königl. ung. Staats-Oberrealschule.) — Béla Skoff, Professor, für ausgezeichnete Leitung. (Oedenburger königl. ung. Staats-Oberrealschule.) — Béla Taffer, Professor, Sümegh, für vorzügliche Entwürfe. (Sümegher Realschule.) — Ferdinand Kassai, Zeichenprofessor in Alfó-Lendva, für vorzügliche Leitung. (Bürgerschule.)

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Piano.

Ein guter Konzertflügel ist aus freier Hand billig zu verkaufen.

Näheres in der Glasbandlung des Herrn Carl Schuster oder bei Herrn Advokaten Béla Szigethy, Georgengasse Nr. 4, 2. Stock.

Ein möblirtes

Hofzimmer

ist auf der Grabenrunde Nr. 69, im 1. Stocke zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Für Musiker.

Diejenigen in Oedenburg ansässigen Herren Musiker vom Jivile, welche ab Neujahr bis Palmsonntag 1886 auf eine Stelle in meinem Orchester reflektiren, wollen mir bis längstens 15. November 1885, in frankirten Briefen, ihre Bedingungen wissen lassen.

Alfred Cavar,

Direktor des k. k. pr. Stadttheaters in Wr. Neustadt, des kön. freistädt. Theaters in Oedenburg und des Sommertheaters in Gmunden.

Gasthaus-Eröffnung.

Beehre mich dem p. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das Gasthaus

„zum goldenen Hahn“ (Silbergasse Nr. 19)

übernommen und daselbe Donnerstag, den 15. Oktober l. J., Abends 7 Uhr, mit einer

MUSIK-SOIRÉE

festlich eröffnen werde. Sämmtliche Passagier- sowie Speisezimmer sind vollständig renovirt und neu eingerichtet worden, so daß dieselben selbst höheren Ansprüchen genügen dürften. Bezüglich der Speisen und Getränke habe ich Vorsorge getroffen, daß dieselben meine geehrten Gäste in jeder Beziehung zufrieden stellen werden und soll es auch mein eifrigstes Bestreben sein, allen sonstigen Wünschen der geehrten Besucher bestens zu entsprechen.

Um recht zahlreichen Besuch bittend, zeichne Hochachtung

Paul Czébán, Gastwirth



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens

und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz- und Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden (Goldader).

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 fr.

Zentral-Versendungs-Depôt: Apotheke „zum Schußengel“

C. Pradi in Kremier (Wahren).

Zu haben in Oedenburg: in den Apotheken S. v. Csathó, E. Graner, J. Khudy, L. Molnár. In Kapuvár S. Pavreckay, sowie in den meisten Apotheken Ungarns.

CONCOURS.

Im Auftrage des hiesigen katholischen Konventes, wird der Konkurs für nachstehende erledigte Stiftungsplätze und Stipendien ausgeschrieben:

a) Ein Dr. Adam Genselscher Stiftungsplatz mit jährlich fl. 100.—

Nach dem Inhalte des Stiftungsbriefes wird diese Stiftung an katholische Jünglinge, welche sich den juridischen oder medizinischen oder auch philosophischen Studien widmen, verlihen.

Bewerber haben sittlichen Lebenswandel und Fleiß nachzuweisen.

b) Ein Katharina Neumayer'scher Stiftungsplatz mit jährlich fl. 126.—

Die Stifterin kreirte dieses Stipendium für wirklich arme, fleißige, besorgte, gutgefitete, nach Oedenburg zuständige katholische Studirende, welche dasselbe von der 7. Gymnasialklasse angefangen und fortlaufend die ganze, mit erwiesenen günstigem Erfolge fortgesetzte Dauer ihrer juridischen, oder medizinisch-chirurgischen, philosophischen oder technischen Studien, bis zu deren Vollendung beziehen.

c) Drei Ignaz Langecker'sche Stiftungsplätze mit je jährlich fl. 40.—

Dieses Stipendium wird an Studierende, katholischer Religion, der ärmeren Klasse, von der dritten bis in die sechste Lateinschule verlihen. Fleiß, sittliches Betragen, sowie Fortschritt im Lernen, sind nachzuweisen.

d) Sechs Stiftungsplätze der Josefa Pfeiffer'schen katholischen Armen-Stiftung mit je fl. 35.—

Die Bewerber haben die wirkliche Dürftigkeit und Armut nachzuweisen, wobei bemerkt wird, daß um diese Stiftungsplätze auch jene, die schon mit einem solchen theilhaftig waren, neuerdings um die Verleihung einzukommen haben.

Die Gesuche um diese Stiftungsplätze und Stipendien, sind mit den erforderlichen Beilagen bis 15. November l. J., bei dem Präses des katholischen Konventes Herrn Dr. Nicolaus Schwartz hier, Neugasse Nr. 5, einzureichen.

Oedenburg, 8. Oktober 1885.

Von der Armen- und Stiftungs-Commission des katholischen Konventes.

Budapester
AUSSTELLUNGS-LOSE á 1 fl.
 4000
 Treffer
Haupttreffer baar
 mit nur 1% Abzug
100.000 fl.
 ferner 20.000 fl. 10.000 fl. Werth
11 Lose 10 fl.
 Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-út 43.